

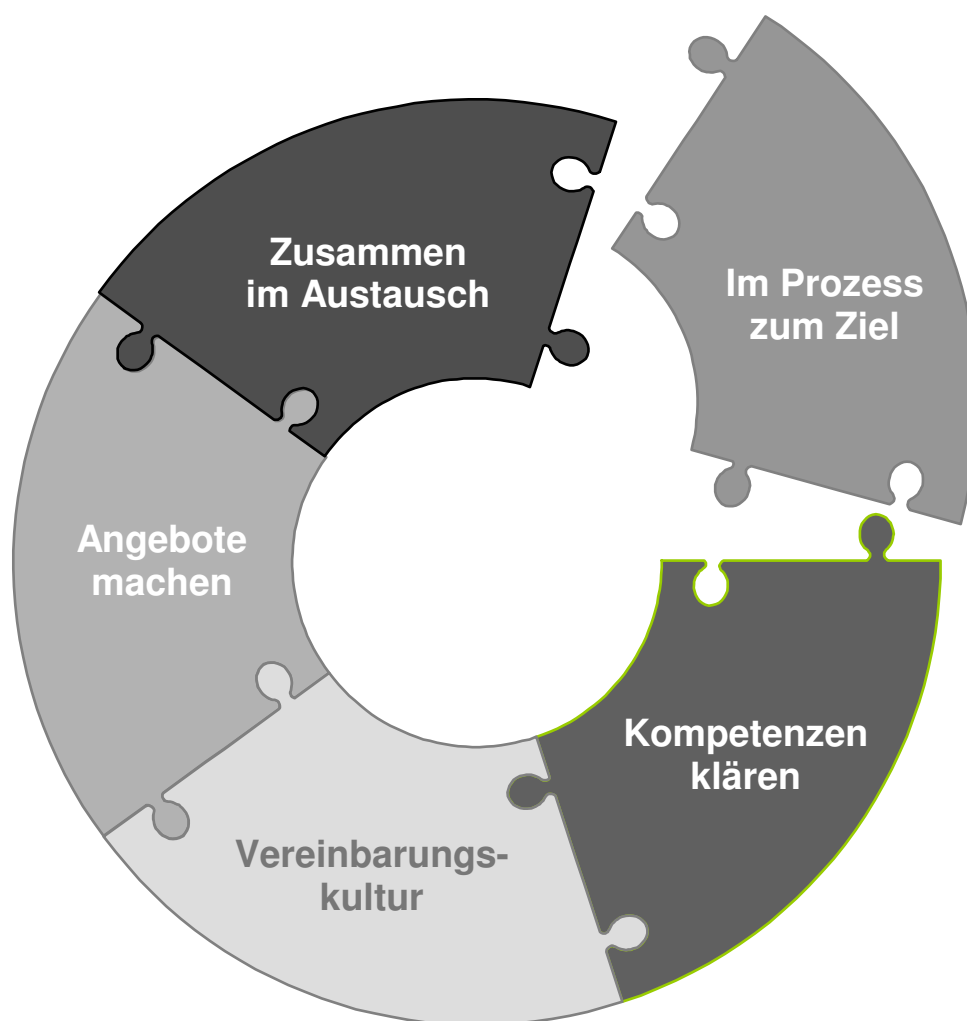
TAGUNG am 24. Oktober 2009 in Bern

Workshop A:

Aktuelle Beiträge von Logopädinnen zur Integrativen Schulung

Angebote von Anna Gysel, Renata Iten, Gabrielle Jordi, Therese Moor und Ruth Morf

Moderation: Regina Jenni



Logopädie im integrativen Schulsystem Fachwissen und therapeutische Erfahrung als Ressource für die Schule

Auf dem Weg zur Integration ist die Toleranz ein wichtiger Faktor. Integrative Schulsysteme dienen im Besonderen auch den Kindern mit einer Sprachauffälligkeit. Es muss lösungsorientiert gehandelt werden statt problemorientiert. Die grössere Heterogenität in den Klassen verlangt mehr individuelle Leistungsvorgaben, welche mit den Fachpersonen abgesprochen werden müssen.

Positionierung der Fachgebiete: Logopädin – Schulische Heilpädagogin

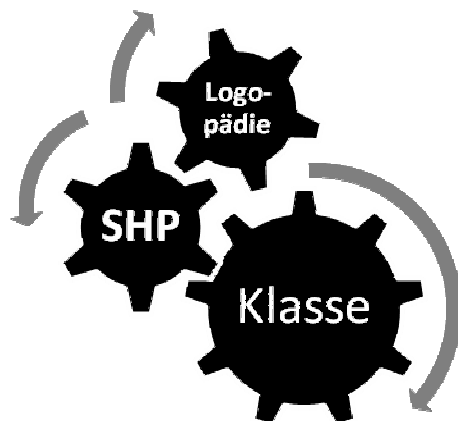
Logopädin	Schulische Heilpädagogin
Meist Arbeit mit einem einzelnen Kind	Oftmals Arbeit in der Klasse im Teamteaching oder in der Kleingruppe
Therapie ist störungsspezifisch, ursachenorientiert	Arbeit eher förderorientiert
Orientierung am individuellen Entwicklungsstand	Orientierung am Schulstoff
Diagnostik im Kindergarten sehr wichtig und notwendig	Diagnostik im kognitiven Bereich im Kindergarten oft schwierig und nicht sinnvoll (Stempel!)
Diagnostik für den gesamten Sprachbereich (auditive Wahrnehmung, Artikulation, Grammatik, Wortschatz, Sprachverständnis)	Diagnose von Lese-Rechtschreibproblemen Dyskalkulie

Auftrag der beiden Fachgebiete

Logopädin	Schulische Heilpädagogin
<i>Therapie</i> der Sprachauffälligkeiten	Unterstützung der Kinder, um die geforderten Lernziele zu erreichen
Arbeit an den Grundvoraussetzungen des Sprach- und Schriftspracherwerbes	Arbeit orientiert am Schulstoff
Diagnostik im Kindergarten: Reihenabklärung und genau differenzierte Abklärungen Diagnostik in der Schule	Diagnostik bei schulischen Problemen im Bereich von Sprache, Mathematik und evt. weiteren
Einbezug bei Schulkindern mit sprachlichen Problemen zur Differentialdiagnostik	Erste Ansprechperson für die Lehrperson bei auftretenden Problemen
Kennt meist nur die Kinder der logopädischen Therapie	Kennt alle Kinder der Klasse
Klassenbeobachtung bei Bedarf	Klassenbeobachtung durch regelmässige Arbeit in der Klasse (Teamteaching)
Einbezug zu Elternabenden bei speziellen, das Fachgebiet betreffenden Informationsabenden, auch Information über Möglichkeiten der Prävention	Nimmt an allen Elternabenden teil
Teilnahme in den Fachgremien des Schulhauses, damit der Informationsfluss garantiert ist	Teilnahme in den Fachgremien des Schulhauses
Teilnahme am runden Tisch nach den Abklärungen beim Schulpsychologischen Dienst bei Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten	Teilnahme an allen Abschlussgesprächen nach den Abklärungen beim schulpsychologischen Dienst
Zusammenarbeit, Beratung und Austausch mit den Lehrpersonen	Zusammenarbeit durch gemeinsames Vorbereiten und Besprechen ist selbstverständlich und alltägliche Arbeit
Wissenstransfer ins Team ist lohnend (z.B. in der Intervention im Team)	Wissenstransfer geschieht im regelmässigen Austausch
Mitarbeit in der Konzeptarbeit, als Chance nutzen für die Anliegen der Logopädie	Mitarbeit in der Konzeptarbeit ist selbstverständlich, weil ihr Wissen die Grundlage für das integrative Schulsystem ist
Mithelfen am Erstellen eines Förderplanes, bei Kindern mit Problemen auf spezifischen Spracherebenen.	Erstellen von Förderplänen in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen.

Kooperatives Lernen

Mittelstufe I, 3. / 4. Klassen, 3 Doppelklassen



Das **Motto (Motivation!)** der Zuger Stadtschulen: „Kooperatives Lernen“
Zum Berufsauftrag gehören neben den Kernaufgaben Abklärung und Therapie auch die Prävention, die Nachbetreuung und im schulischen Kontext die Zusammenarbeit. Das Motto animierte mich, das Projekt „Sprachatelier“ auszuprobieren.

Sprachatelier

für die Mittelstufe I, 3. / 4. Klassen

diese Woche geöffnet für die Klasse

P. G. am um

G. K. am um

H. K. am um

fixe Themen, freie Fragestunden, Gruppenarbeit, Einzelbetreuung

Mein Grundsatz:

Logopädie hat wie alle Therapien die Integration als Ziel. In der Endphase oder als Prävention ist aber die Einbettung in den (Schul-) Alltag unabdingbar.

Logopädie in der Klasse gelingt, wenn

- die Lehrerinnen und Lehrer auch daran interessiert sind
- die Erwartungen realistisch bleiben

Ein interdisziplinäres Sprachprojekt an der Grundstufe

Projekttitel	<i>Interdisziplinäre Sprachförderung an der Grundstufe</i>			
Auslöser für das Projekt bzw. Bezug zu Leitaussage(n)	Interdisziplinäre Sprachförderung mit HSK (Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur), LP und Logo -> Ressourcen im Team nutzen			
Mitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • R. M. (HSK) • R. F. (LP, DaZ) • P. D. (LP) • G. J. (Logo) 			
Datum Start	28. Feb. 2008			
Termin Projektende	7. Juli 2008			
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> - 16 x 2 WL für HSK mit R. M. - 2 x 1,5 WL für Elternarbeit mit R. M. - 2. Grundstufe: 5 von 6 Kindern albanisch sprechend - 1./3. Grundstufe: je 1 Kind -> insgesamt 7 albanisch sprechende Kinder - 5 von 7 Kindern: grosse Mühe mit Zweitspracherwerb - dadurch schwer in Gruppe zu integrieren 			
Projektziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> - albanisch sprechende Kinder beim Deutscherwerb unterstützen - in 4 Niveaugruppen arbeiten - gemeinsames Abschlussprojekt 			
gemeinsames Thema für zu bearbeitende Produkte / Ergebnisse	Michel aus Lönneberga (als Bilderbuch, bebildertes Lesebuch, Vorlesebuch)			
Mögliche Risiken	Zeit für gemeinsame Besprechungen fehlt			
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> - unsere Motivation, ein Sprachprojekt gemeinsam durchzuführen - Möglichkeit Projektinhalte in Grundstufenalltag zu vertiefen - Zusammenarbeit HSK – LP – Logo 			
Evaluation bei Abschluss des Projektes	Kriterien : Individuelle sprachliche Fortschritte Integration in Gruppe	Methode : Sprachscreening Beobachtungen	Zuständigkeiten : G. J. R. F.	Termine : Februar Juli
Datum: Unterschriften				

Der Vertrag wird mit allen Beteiligten ausgefüllt, um die Erwartungen zu klären und das Vorgehen zu notieren.

Integrative Logopädie, Organisation und Knackpunkte

Logopädie in Illnau-Effretikon

- Therapieteam (5 Logopädinnen, 3 Psychomotorik-Therapeutinnen)
- Teamleitung (direkt der SP unterstellt)
- Fachteam: SL, SHP, Schulpsychologin als feste Mitglieder, Therapeutin und LP bei Falldiskussion
- Fachteam diskutiert Therapieanträge, SL entscheidet
- Grosse und kleine Interventionen

Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch

3

Konzept Therapien

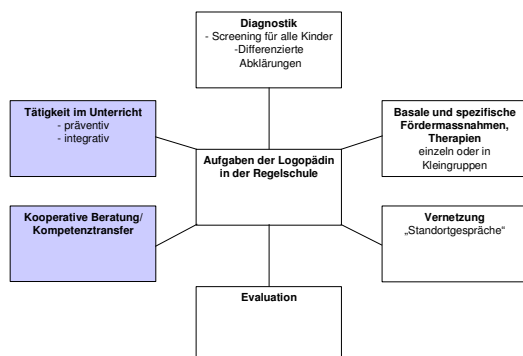
- Logopädin arbeitet auf einer Stufe (Kiga oder Primar-Sekundar)
- Auf Kigastufe: 50% Therapiesettings, 50% präventive Interventionen im Kiga und Beratungen (aufgestockt)
- In den 1-jährigen E-Klassen 1 Jahreslektion Logopädie und PMT für integrative Arbeit
- Mind. 1 Lektion pro 7 Lektionen für integrative Arbeit in den Regelklassen, blockweise

Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch

4

Kompetenzbereiche der Logopädin

(nach B. Lütje-Klose 2001)



Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch

5

Thesen zur Sprachförderung

(Nach D.Schrey-Dern)

- Sprachförderung vollzieht sich im Bereich der primären Prävention
- Sprachförderung unterstützt den (Schrift)Spracherwerb bei allen Kindern
- Der Einsatz von Sprachfördermassnahmen setzt keine spezifische Diagnostik voraus
- Massnahmen zur Sprachförderung sind bei Kindern mit logopädischen Störungen nicht hinreichend
- Sprachförderung soll nicht als Ersatz für Sprachtherapie angesehen werden

Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch

6

Gelingenspunkte (nach S. Kempe Preti)

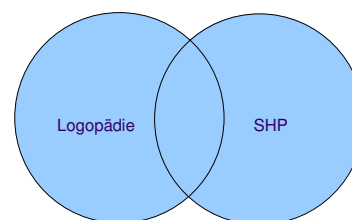
- **Organisation**: Institutionell abgesichert, klarer Arbeitsauftrag der Gemeinde, Infrastruktur (räumlich, materiell, zeitlich)
- **Sache**: Kompetenzen und Rollen klären, LP und Therapeutin planen und evaluieren gemeinsam
- **Beziehung**: Zeit lassen für Prozess, Vereinbarungskultur erarbeiten, Kooperation ist Beziehungsgeschäft
- **Persönlichkeit**: Persönliche Einstellung, Vorurteile, Ängste, Kritikfähigkeit etc. thematisieren

Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch

7

Kompetenzüberschneidungen


Gemeinsam standardisierte Sprachstandserfassungen durchführen, auswerten, Förderbedarf klären und LP beraten etc. – z.B. mit Basler Test



Therese Moor, e-Mail: therese.moor@schule-ilef.ch


15

Konkrete Beispiele zur Zusammenarbeit mit Lehrpersonen



- **Organisation:**
 - (siehe Therese Moor)
- **Kompetenzen klären, Vereinbarungs- und Feedbackkultur:**
 - (siehe Therese Moor)


Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch



Prozess

- Beginn des Teamteachings: Therapeutin geht in die Klasse, beobachtet, Fragestellungen und Anliegen mit der Lehrperson werden geklärt, einzelne Kinder beobachtet.
- Schwerpunkt der Förderung für die Klasse gemeinsam festlegen, Rollenverteilung und Vorgehen besprechen. Dies oft mit rollender Planung zu abgesprochenen Grobzielen.
- Rollenklärung mit Lehrperson während der TT-Stunden ist notwendig. Jeweilige Arbeitsform abmachen (Es gibt 7 verschiedene Formen. Bei uns oft: One teach - one drift, parallel teaching, supplemental teaching. Weniger: one teach - one observe, station teaching, remedial teaching, team teaching)


Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch



Mein Angebot fürs Teamteaching

- Durchführung von Klassenerhebungen (z.B. Basler-Tests)
- Phonologische Bewusstheit
- Phonem-Graphem-Zuordnung
- Lautbildungsansatz nach Marina Russ
- Emergent Literacy
- Grammatikerwerb (Motsch)
- Inputs zu Themen wie Rechtschreibung, Lesetraining
- Stimmhygiene
- Korrektes Standarddeutsch sprechen
- Arbeit am Wortschatz
- Textanalysen üben
- Begleitung in die Bibliothek

Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch




Kooperationsmöglichkeiten im Unterricht

(Nach B. Lütje - Klose 1997)

- one teach, one observe
- one teach, one drift
- Station teaching
- parallel teaching
- remedial teaching
- supplemental teaching
- team teaching


Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch



Austausch

- Fachlicher Austausch mit der Lehrperson und der SHP. Fragen klären in Bezug auf Abklärungen und das Vorgehen für Anmeldungen im Fachteam. Absprachen der Förderziele und Aufgabenverteilungen einzelner Kinder mit allen Beteiligten LPs.
- Austausch über Einbezug Eltern, Elternarbeit
- Diskussionen über pädagogische, heilpädagogische oder therapeutische Themen. Gespräche über Sprachförderung, Prozess Schriftspracherwerb u. a.

Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch



Worauf ich achte:

- Flexibilität meinerseits ist ein Muss. Ich biete meine Teamteaching-Stunden in das Klassenthema ein oder gestalte es neutral. Bei Bedarf mit eigener Leitfigur. Wir sprechen jeweils ab, wer innerhalb der Lektion die gestalterische Führung übernimmt.

Ruth Morf, E-Mail: ruth.morf@schule-ilef.ch

Bücher für Teamteaching-Stunden

Mit Sprache(n) spielen

Gerlind Belke (Hrsg.)

Kinderreime, Gedichte und Geschichten für Kinder zum Mitmachen und Selbermachen.
ISBN-13: 978-3-8340-0188-
Schneider Verlag
Jahr: 2007

Sprechtechnisches Übungsbuch

[Balsler-Eberle, Vera](#)

Format: Kartonierter Einband (Kt)
EAN: 9783215013348
Verlag: [ÖBV + HPT Verlagsg. GmbH](#)
ISBN: 978-3-215-01334-8
Jahr: 2007

Sprachförderung konkret

Mit Kopiervorlagen für Beobachtung, Förderung und Elternarbeit
[Günther, Herbert](#)

Format: Loseblatt
EAN: 9783407625649
Verlag: [Beltz GmbH, Julius](#)
ISBN: 978-3-407-62564-9
Jahr: 2006

Kontextoptimierung im Unterricht

Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fähigkeiten
[Berg, Margit](#)

Format: Kartonierter Einband (Kt)
EAN: 9783497020249
Verlag: [Reinhardt M.](#)
ISBN: 978-3-497-02024-9
Jahr: 2008

Wichtigste Internet-Seiten:

<http://www.arbeitsblaetter.org/ab.php>
<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-buch-lesen-i5510.html>